

A. N. Zadoks-Josephus Jitta, W. J. T. Peters, W. A. van Es, Roman Bronze Statuettes from the Netherlands II. Statuettes Found South of the Limes, Scripta Archaeologica Groningana 2, Wolters-Noordhoff n. v. Groningen 1969, XIII, 216 Seiten, 1 farbiges Frontispiz, 341 Abb.

Im ersten Band des dreibändig angelegten Corpus (vgl. E. Künzl, Bonner Jahrb. 168, 1968, 543 f.) waren die römischen Bronzestatuetten zusammengestellt worden, die nördlich des Limes gefunden wurden.

Der hier zu besprechende zweite Band enthält nun die südlich des Limes gefundenen römischen Bronzestatuetten.

Die Einteilung nach Fundorten nördlich und südlich des Limes scheint wenig geeignet, da jeweils nur diejenigen Bereiche des freien Germanien und der römischen Provinz Germania inferior berücksichtigt werden konnten, die das Staatsgebiet der heutigen Niederlande umfassen. Da sich so kaum ein repräsentatives Bild ergibt, fragt es sich, ob die römischen Bronzen aus den Niederlanden nicht in einem Band hätten vorgelegt werden können, zumal die Beschränkung auf die Stücke, deren Fundorte bekannt sind, einen weiteren Nachteil in sich birgt: Viele wichtige Stücke (z. B. in Nijmegen) konnten nicht aufgenommen werden, obwohl sie sicherlich in der Regel aus den Niederlanden stammen, ihre Fundorte jedoch unbekannt sind. Zumindest in Appendix II hätte man diese Stücke aufnehmen können und wäre nun nicht gezwungen, für diese Stücke an anderen Orten nachsuchen zu müssen (Preface S. VII: 'in a separate catalogue', 'in various short papers').

Wie der erste ist auch der vorliegende zweite Band nach inhaltlichen Gesichtspunkten gegliedert; Text und Abbildung konnten jeweils wieder nebeneinander gestellt werden, was die Benutzung dieses Werkes sehr erleichtert. Die Stücke werden meist im Maßstab 1 : 1 abgebildet; das ist sinnvoll, so lange noch genug in der Abbildung erkannt werden kann. In vielen Fällen wäre jedoch eine Vergrößerung nützlicher gewesen (z. B. Nr. 20, 25, 28, 32, 38, 48, 55, 56, 57, 59, 66, 67, 68, 69). Gelegentlich stimmt die Maßangabe im Text nicht mit der Abbildung im Maßstab 1 : 1 überein (z. B. Nr. 8, 11, 49, 54, 57, 78). Darüber helfen auch die reichlich beigegebenen verschiedenen Ansichten der Stücke nicht hinweg, wobei offensichtlich mehr Wert auf Schräg- als auf Profilansichten gelegt wurde (z. B. Nr. 7, 11, 22, 23, 29 oben rechts und unten links nahezu gleiche Ansichten, 30, 31, 33, 34, 49 keine Vorderansicht). Die Qualität vieler Abbildungen reicht leider nicht aus; das mag teils am Druck liegen, teils aber auch an den zugrundegelegten Fotografien (z. B. Nr. 2, 6, 8, 20, 25, 28, 32, 35, 38, 42, 51, 56, 77). Schließlich ist zu bemängeln, daß die Seiten vom Rand her vergilben, so daß schon nach kurzer Zeit vor allem unnötig an den Rand gerückte Abbildungen beeinträchtigt werden können (z. B. Nr. 6, 8, 10, 12, 14, 15, 17, 18, 22, 25, 26, 28, 29, 32, 35, 37, 41, 44, 47, 49, 53, 62, 78).

Außerdem sei noch vermerkt, daß gelegentlich typographisch recht großzügig verfahren wurde: Warum wird unnötig viel Platz verschwendet (z. B. Nr. 58, 61, 65, 66, 67, 68, 75, 79, 80)?

Die Texte sind wie im ersten Band wieder übersichtlich gegliedert. Auf die kurzen Werturteile am Schluß einiger Beschreibungen hätte man besser verzichtet (z. B. Nr. 6, 8, 10, 26, 29, 30, 41, 43, 45, 49, 54, 61, 62, 76). Sie stehen in einem merkwürdigen Gegensatz zu den sonst so nüchternen Texten und gehörten zumindest in den angekündigten dritten Band, der eine kritische Beurteilung der in Band I und II vorgelegten Stücke enthalten soll. Befremdend wirkt weiterhin die Verwendung von Begriffen wie 'stylisation' oder 'stylised', 'naturalistic' oder 'true to nature'. Dabei wird die Qualität der vorgelegten Stücke gelegentlich doch wohl etwas überbewertet. Außerdem sollte ein Corpus eine möglichst kommentarlose Dokumentation sein, die das Material einer weiteren Auswertung zur Verfügung stellt.

Nützlich wäre vielleicht noch eine Konkordanz der Inventar- und Katalognummern gewesen.

Trotz aller Mängel bleibt der außerordentliche Nutzen derartiger Publikationen unbestritten; erst durch sie werden dem Archäologen die notwendigen Voraussetzungen für seine weitere Arbeit geschaffen.

K ö l n

E. T h o m a s